

Die klugen Tricks der kleinen Dörfer

Ortschaften auf dem Land bekommen den demografischen Wandel bereits zu spüren. Um ein Veröden zu verhindern, gehen sie neue Wege, zum Beispiel in Burlage, Jemgum und Wippingen.

Von Doris Zuidema

KREIS LEER/EMSLAND. Die Deutschen werden immer älter – und immer weniger. Viele kleine Orte müssen deshalb um den Erhalt von Schulen, Kindergärten, Kirchen, Lebensmittelläden und Vereinen bangen. Ist die Infrastruktur erst einmal aus einem Ort verschwunden, gelingt es kaum noch, Menschen aufs Land zu locken. Um ein Veröden der Dörfer zu verhindern, gehen kleine Gemeinden neue Wege.

In Burlage war die kleine Grundschule in Gefahr. Die erste, zweite und dritte Klasse sollten zu einer Kombiklasse zusammengelegt werden. Verhindert

wurde das durch den Zuzug einer achtköpfigen Familie in das Haus der Unternehmers Hermann Eising. Drei der Kinder besuchen jetzt die Grundschule in Burlage.

„Kinderreiche Familien haben es schwer, Wohnungen zu finden. Wenn es uns in Burlage gelingt, Wohnraum für Großfamilien zu schaffen, profitieren beide Seiten“, sagt Ortsbürgermeister Herbert Broich. Der Arbeitskreis Schule Rhauderfehn, dessen Initiator Broich ist, startet darum den Bau eines Doppelhauses an der Freitagstraße, das für zwei Familien mit je drei Kindern vorgesehen ist und Ostern 2011 fertig sein soll.

Die Gemeinde Jemgum bietet in sieben Ortschaften Bauplätze zu familienfreundlichen Konditionen an. „Bauland ist bei uns ohnehin sehr günstig“, erläutert Bürgermeister Johann Tempel. „Paare, die zusammen nicht älter als 70 Jahre alt sind, sowie Alleinerziehende bekommen außerdem eine 25-prozentige Ermäßigung.“ Ziel sei es, junge Familien in die Gemeinde zu holen. Eine Untersuchung zur demografischen Entwicklung habe zwar ergeben, dass



Annette Timmer führt den Lebensmittelladen in Wippingen. Eine solche Einkaufsmöglichkeit macht ein Dorf attraktiv. Bild: Eden

die Einwohnerzahl in Jemgum bis 2020 relativ konstant bleibe. Doch viele Jemgumer seien betagt. Der Bürgermeister ist sich aber darüber im Klaren, dass günstiges Bauland – die Preise liegen pro voll erschlossenem Quadratmeter zwischen 22 Euro in Hatzum und 21 bis 48 Euro in Jemgum – nur begrenzt zum Zuzug verlockt. „Das A und O sind Ar-

beitsplätze. Dort, wo die Menschen Arbeit finden, lassen sie sich nieder“, sagt Tempel. Weil 85 Prozent der Gemeinde zum Vogelschutzgebiet erklärt wurde, sei es sehr schwierig, Gewerbegebiete auszuweisen. Einer, der sich ausführlich mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf kleinen Orte befasst hat, ist Hermann Gerdes, Bürgermeister der Ge-

meinde Wippingen. Wippingen gehört – ebenso wie Fehndorf und Gersten – zu einem Modellprojekt, das der Landkreis Emmland vor zwei Jahren startete. Ziel war es, in Arbeitsgruppen auszuloten, welche Möglichkeiten es gibt, ein Sterben der Dörfer zu verhindern. „Wir haben über alles Mögliche nachgedacht. Aber das Kernproblem ist: Wir haben zu wenig Kin-

der“, sagt Gerdes heute, nach ’zig Gesprächen und Sitzungen. Gelänge es einer Kommune, junge Menschen durch attraktive Angebote herzulocken, würden diese aus anderen Orten fortziehen. „Es findet nur eine Umverteilung statt. Das Problem des demografischen Wandels wird damit nicht gelöst“, sagt Gerdes und fordert die Bundesregierung auf, Familien mehr Unterstützung angedeihen zu lassen. „Subjektiv habe ich den Eindruck, dass junge Leute gerne Kinder haben wollen – trotz der höheren finanziellen Belastung. Probleme, wie die Unterbringung von Kindern in insgesamt zwölf Wochen Schulferien pro Jahr müssten gelöst werden, beispielsweise durch eine ganzjährige Betreuung in den Schulen, schlägt Gerdes vor. Wippingen selbst steht nach Meinung des Bürgermeisters gut da. „Ich freue mich besonders darüber, dass wir unseren Lebensmittelladen trotz eines Inhaberwechsels im Ort behalten konnten“, sagt Gerdes und appelliert an die Bürger, dort auch einzukaufen – und nicht nur in den Supermärkten der benachbarten Städten.